

# Die Tschernobylkinder sind im «Margess» richtig daheim

Einen gesunden Appetit und eine grosse Motivation für Spiel und Spass haben sie aus der Ukraine mitgebracht. Die jungen Gäste des Vereins Tschernobylkinder dürfen am Flumser Kleinberg ein kleines Paradies geniessen.

von Axel Zimmermann

**V**orbei sind zwar die Vereinsjubiläen. Schon das 12. Kinderlager ist im Haus Margess oberhalb von Portels am Flumser Kleinberg im Gange. Doch auch heuer gibt es beeindruckende persönliche Jubiläen. So feiert Vreni Bernhardsgrütter, Sargans, ihre zehnte Teilnahme als Helferin. «Es ist mein letztes Mal. Aber schön ist es auch diesmal, mit den gleichen Mitarbeitenden. Wir sind ein gutes Team», sagt sie. In der kalten Küche hat sie am ersten Abend zehn verschiedene Salate, ergänzend zu den Grillwürsten, zubereitet.

## Brot kommt an erster Stelle

«Zuhause ist die Auswahl an Vitaminen nicht so gross», sagt Paul Bernhardsgrütter schmunzelnd, während er seine Frau anlässlich des Feierabends abholt. Kollege Bini, mit richtigem Namen Albin Berchtold aus Sargans, bringt derweil spontan drei Kuchen ins Lager 2015 des Vereins Tschernobylkinder. «Einzahlungsscheine zur Unterstützung habe ich zwar auch bekommen, aber ich backe gerne, und so kann ich die Kinder überraschen», sagt er, zufrieden lächelnd.

«Djakuju – Danke!», sagen die Kinder auf ukrainisch. Vadim, einer der Gäste aus der Gegend von Tschernobyl, nennt als bestes Lebensmittel des Lagers «Chleb – Brot». «Das Brot hier ist ganz super», sagt er auf Nachfrage. «Da – Ja», antwortet er schon am ersten Tag, auf die Frage, ob es ihm gefalle. Das Zimmer hier sei viel grösser als das zuhause. Und dann sprudelt es nur so aus ihm heraus. Er zählt die Berge, die Spielsachen und all die lieben Leute und das tolle Programm auf.

## Vadim folgt auf seinen Bruder

Das Glockenzeichen ist am ersten Tag bekannt: Beim Sturm läuten rennt alles, je nach Wetter und Temperatur, entweder in den Speisesaal oder auf die Terrasse. Das Essen ist etwas vom Wichtigsten im jährlichen Lager des Vereins Tschernobylkinder. «Schon am ersten Tag haben sie schön gegessen. Die Kinder haben es gut hier», erzählt



Zuerst stehen sie schön in Einerkolumne an, aber beim Nachfassen sind die Kinder frei: Die Grillwürste finden bei den Tschernobylkindern in zwei bis drei Durchgängen reissenden Absatz.

Bilder Axel Zimmermann

der Hauptlagerleiter Fabian Maasch. Sein Vorgänger Luzi Oberer, erster Mitarbeiter des Vereins, freut sich auf seinen Einsatz: «Am Schluss des Lagers helfe ich zehn Tage lang mit.»

Der Teilnehmer Vadim, ein Kind aus der Gegend von Tschernobyl, berichtet dank der Übersetzung des sprachkundigen Luzi Oberer am zweiten Lagertag über seine Anreise und die ersten Eindrücke: «Das Flugzeug hat mir sehr gut gefallen. Angst hatte ich nicht. Neu war für mich die Passkontrolle. Aber das war okay. Alles ist gut.» Vadim schläft im gleichen Zimmer wie im Vorjahr sein Bruder. Durch die vielen Erzählungen ist er gut eingestimmt ins Lager der Tschernobylkinder – und er ist von der ersten Stunde an perfekt eingelebt in Flums.

## Das Beispiel des 11-Jährigen

Der elfjährige Vadim aus Rudniovch, Ukraine, ist eines von 34 Kin-



Sie verstehen sich: Vadim (links) und Luzi Oberer sprechen am Berg beide ukrainisch.

dern, die ihre Sommerferien im Lager des Vereins Tschernobylkinder verbringen. Vadim ist der Titelheld der aktuellen Vereinszeitschrift Novosti. Im Sommerheft steht über ihn: «Zuhause muss ich meinen Eltern helfen. Wir setzen Kartoffeln, Karotten, Kohl, Randen und vieles mehr. Wir haben fast kein Geld und müssen alles im Frühling pflanzen und im Herbst ernten.»

Jetzt, noch bis am 4. August, darf Vadim viel Freude ernten im Haus Margess. Möglich macht es eine grosse Schar von Leitern und Helfern. Sie alle bilden auch im 12. Kinderlager eine sympathische Gemeinschaft. Ihr Ziel ist es, den Kindern drei gesunde, unbeschwerte und glücklich machende Wochen zu bieten. Am Flumser Kleinberg ist dies möglich.